

in zijn *Beethoven's Brevier* Leipz. 1870, p. 56: »Wir erkennen also, das Christliche ist ihm eine Erscheinungsform des Ewigen wie alles Grosze der Menschheit vor und nach demselben, und keineswegs ist er gesinnt, in dem Wesen und den Lehren dieser Religion die ganze Fähigkeit des Menschen und Thätigkeit des Ewigen beschlossen zu sehen und in dem liebenden Opfer seiner selbst den einzigen Weg zu erkennen, dem Leben Heil und Frieden abzugewinnen. Vielmehr werden wir als einen Grundzug seines Wesens erkennen, dasz dem Leben einzig mit dem Leben beizukommen sei und nicht mit dem Tode, und dieses tiefe Ahnungsgefühl mag es gewesen sein, was ihn stets und noch zu allerletzt den Alten wieder zuführte, die diesen sein menschlichen Lebenssinn zuerst in seiner ganzen Schönheit repräsentirten und für das gesammte Geschlecht fruchtbar gemacht haben.» Voor het overige behoeft men slechts de prachtige analyse te lezen, die Richard Wagner van de C. Mol symphonie, de A Dur symphonie (door hem *die Apotheose des Tanzes* genoemd) en de negende Symphonie in haar onderling verband geeft, om mijn qualificatie volkomen te rechtvaardigen. Cf. RICH. WAGNER, *Das Kunstwerk der Zukunft*, Leipzig 1850, p. 85 v.v. Zie ook Fr. BRENDL, *Gesch. der Musik*, Lpz. 1852, p. 348: »In Beethoven ist der Bruch ausgesprochen. Er ist niedergefahren zur Hölle, die ganze Scala weltlicher Vermittelungen hindurch, aber Beethoven steht zugleich der Hoheit früherer, kirchlicher Anschauung *am nächsten*, denn schon ist in ihm der Kreis vom Himmel zur Erde zurück zum Himmel durchlaufen, und er hat zuletzt noch prophetisch ausgesprochen, wonach das Jahrhundert ringt, *ein Himmelreich auf der Erde.*» Zelfs laat Brendel p. 349 doorschemeren, hoe reeds in Beethoven de reflectie den sterksten invloed verkreeg: »Beethoven zeigte schon früh Hang zur Speculation, zum Denken über die Kunst, Hang zur Grübeleij, zur Opposition, überhaupt ein überwiegend bewusstes Schaffen. Bei ihm tritt, namentlich in seiner späteren Epoche, *Reflexion sehr entschieden hervor*. Was aber den poetischen Gehalter seiner Werke betrifft, so ist er derjenige, welcher die bei Mozart von technischen Schranken noch gebundene und unter das Gesetz verständig-logischer Ausarbeitung gestellte Instrumentalmusik mehr und mehr emancipirte. Er ist am wenigsten Musiker im engeren und beschränkteren Sinne; er nähert die Tonkunst einer höheren Geisteswelt und befähigt dieselbe in der reinen Instrumentalmusik mit möglichster Bestimmtheit poetische Seelenzustände auszusprechen.» Toch bedoel ik niet, dat Beethoven door zijn scheppingen opzettelijke pantheïstische ideeën poogde te propageeren. Veeleer ontvangt men den indruk, dat de pantheïstische Stimmungen van zijn tijd, diep in zijn gemoed drongen, en dat het aan die Stimmungen was, dat hij klank en toon schonk door zijn Symphonien. En is dit zoo, dan kan het niet anders, of zijn muzikale scheppingen wekten gelijke Stimmungen in anderer gemoed. Wagner daarentegen gaat verder. Bij hem is overleg en toeleg, en daardoor een verflauwen van de grenzen die de wereld der *reflectie* en de wereld der *tonen* vaneen scheidt. Van hem vooral geldt wat AMBROS, *die Grenzen der Musik und der Poesie*, Lpz. 1885,